

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratensätze: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9ten März 1900 (Nr. 55) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

4 Postkarten, Caricaturen der Königin von England, ohne Angabe des Druckers und Verlegers: a) „Gruß vom Kriegsschauplatz. Die englischen Soldaten in Südafrika erfreuen sich allseitiger Aufmerksamkeit“; b) „Gruß vom Kriegsschauplatz. Bereidigung der frisch angekauften Mantel gegen Fahnenflucht“; c) „Gruß vom Kriegsschauplatz. Gute Briefe, die Briefen sind bisweilen stark.“

Nr. 215 „Avanti“ vom 2. März 1900.

Nr. 364 „Il Lavoratore“ vom 2. März 1900.

„Svoboda“ vom 18., 21., 22. und 24. Februar 1900.

Nr. 8 „Nové Listy“ vom 24. Februar 1900.

Nr. 11 „Sipy“ vom 24. Februar 1900.

Flugschrift „Spolu občane“ (Druckerei Dělnická tiskárna in Prag, Selbstverlag).

Nr. 8 „Volné slovo pražských předměstí“ vom 25ten Februar 1900.

Nr. 6 „Železniční zřizovatel“ vom 28. Februar 1900.

Nr. 9 „Vyšehrad“ vom 24. Februar 1900.

Nr. 9 „Wahrheit“ vom 2. März 1900.

Nr. 9. „Nordwestböhmische Volkszeitung“ vom 2. März 1900.

Nr. 74. „Montags-Beitung“ für das Erz- und Mittelgebirge vom 4. März 1900.

Nr. 52 „Lidové noviny“ vom 6. März 1900.

Nr. 5 „Wola“ vom 1. März 1900.

Nr. 5 „Hromadzkij Hołos“ vom 1. März 1900.

Nr. 5 (Beilage) „Zart“ (unter dem Titel „Wesely cyklist“) vom 1. März 1900.

Nr. 7 „Szkolnictwo“ vom 5. März 1900.

Nr. 5 „Prawo ludu“ vom 4. März 1900.

Nr. 37 „Tribuna“ vom 17. Februar (1. März) 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die macedonische Bewegung.

Ein der „Pol. Corr.“ aus Sofia zugehender Bericht lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Kundgebung des bekannten ehemaligen bulgarischen Handelsagenten in Nischni, D. Risow, über die macedonische Bewegung. Gegenüber einer Entstellung, welche ein von ihm gehaltener Vortrag im Organe des macedonischen Centralcomités „Reformi“ erfährt, äußert sich Risow in einem vom Organe Karawelow „Preporoc“ (Standard) veröffentlichten Schreiben folgendermaßen: Ein Aufstand in Macedonien könne nicht das Ziel der macedonischen Bulgaren sein, sondern nur das äußerste Mittel; nicht die Entfaltung eines Aufstandes sei jetzt die Aufgabe der Macedonier, sondern die Bereitschaft, um ihn ins Werk zu setzen, wenn es notwendig sein wird. Nicht auf wiederholte Aufstandsversuche komme es an, sondern auf einen einzigen, dem alle möglichen Ausrichtungen des Erfolges gesichert werden müssen. Ohne

Feuilleton.

Der alte Weide Frühlingsstraum.

Von N. G.

Thauwinde brausten über die Lande. Verdrossen beugte der alte Weidenbaum seine schlanken Ruten unter der stürmischen Umarmung der losen Gefellen. Er hatte noch gar keine Lust, sich aus seinem Schläfe rütteln zu lassen, und glaubte auch den Erschlungen des Frühlings nicht. Er war ein großer Pessimist, der alte Weidenbaum.

Frühling! Es gab ja gar keinen Frühling! Er wollte an keinen glauben! Die boshaften Winde kamen einfach hergeweht und gestürmt, um ihm seine warme, weiche Decke zu nehmen, die ihm der Winter freundlich um seinen braunen, knorrigen Stamm gelegt. Boshheit, nichts als Schlechtigkeit auf dieser Welt! So stand er, lach, braun, verdrossen und raisonnierte.

Vielleicht war die Einsamkeit an seinem Pessimismus schuld. Die Einsamkeit, die ihre stillen Fäden fest und weh um ihn legte.

Nicht immer ist ihr Gespinnst so. Oft hat sie es Fortunat Goldbrocken entliehen; dann duftet es nach Tannennadeln und moosigem Waldboden und schimmert

Mitwirkung Bulgariens und ohne eine zum mindesten diplomatische Unterstützung Russlands müßte ein Aufstand in Macedonien unausbleiblich mit einer Niederlage enden und irreparables Unglück über die macedonischen Brüder bringen. Man müsse bedenken, daß auf Macedonien viele Rivalen der Bulgaren Anspruch erheben, die einem bulgarischen Aufstande nicht mit gekreuzten Händen zusehen würden. Ein unbesonnener Aufstand würde bei den intelligenten Söhnen Bulgariens den Glauben an ein macedonisches Bulgarien vernichten. Es sei auch die Eventualität nicht ausgeschlossen, daß ein derartiger Aufstand mit einer Katastrophe, mit der Niedermetzelung der macedonischen Brüder durch Arnautenbanden enden würde.

Diese Aeußerung eines Mannes, der seit Jahren zu den energischsten und ungestümsten Verfechtern der Ansprüche der macedonischen Bulgaren gehört, bildet, wie der Bericht betont, eine nicht zu unterschätzende Kräftigung der Zuversicht, daß in Macedonien keine Umsturzversuche unternommen werden dürften. Die Erkenntnis der von Risow constatirten Thatsache, daß die Macedonier weder von Bulgarien noch von Rußland Beistand zu erwarten hätten, müsse die Führer der Bewegung zum Verzicht auf revolutionäre Unternehmungen bestimmen.

Armenische Angelegenheiten.

Die gegenwärtig von Rußland wieder energisch betriebene Frage der Repatriierung der während der Unruhen nach dem Kaukasus geflüchteten Armenier steht nahezu seit zwei Jahren auf der Tagesordnung. Als der russische Botschafter, Herr Sinowiew, die erste darauf bezügliche Note der Pforte überreichte, rief er damit in den türkischen Regierungskreisen Bestürzung hervor, denn die Angelegenheit hat für die Türkei nach allen Richtungen hin unangenehme Seiten. Eine Wiederansiedlung der nach vielen Tausenden zählenden armenischen Flüchtlinge in ihren früheren Wohnorten erscheint schwer durchführbar, da sich daselbst inzwischen Kurden und Türken festgesetzt haben, und außerdem ist auf türkischer Seite das Mißtrauen gegen diese Armenier, welche solange in Rußland gelebt haben, sehr lebhaft. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß man im Yıldiz-Kiosk alle Mittel in Bewegung setzte, wie directe Verhandlungen mit Petersburg, Entsendung von Specialcommissionen dahin und dergleichen mehr, um die Regelung der Frage hinauszuschieben. Zu einem gewissen Zeitpunkte fand die Pforte in diesem Bestreben eine nicht zu unterschätzende Stütze an dem armenisch-orthodoxen Patriarchen Monsignore Ormanian. Derselbe setzte nämlich damals dem russi-

wie pures Sonnengold. Und wem sich solche Fäden um das Herze legen, der preist die Einsamkeit als das höchste der Erdengüter.

Dem alten Weidenbaume gegenüber benahm sich die Einsamkeit wenig charmant. Lang, schwer und grau wob sie müde Gleichgültigkeit und unterdrückte Sehnsucht zu einem beständigen, schneidenden Schmerz, dem die Weide verbittert unterlag. Rings auf dem Stück Erde, das dem Baume gehörte, lag das Gespinnst. Kein freundlicher Nachbar, kein schwaches Quellschen. Nur schlammiger Sumpf und Lehm Boden. Selten einmal eine alte, müde Krähe, die ihm mürrisch für ein paar Momente Gesellschaft leistete.

Die jungen Krähen mieden den tristen Winkel. „Hui, hui, hohoho!“ brauste wieder einer daher von des allgewaltigen Frühlings Heerscharen. Wohl weil ihm der Baum allein Gelegenheit bot, zauste er ihn herzhast und lachte in hohen Tönen, daß es gellend durch die Lüfte gieng.

„Hui, hoho! Der Frühling kommt, alter Griesgram!“

„Ja freilich!“ schrie der alte Weidenbaum erbozt. „Ihr Windbeutel! Ihr Aufschneider! Seit Wochen beutelt ihr meine armen Knochen, daß ich müde bin bis ins Mark. Das heißt dann: Der Frühling kommt! Als ob ich von dem Musjöh (er war leider kein Franzose, der alte Weidenbaum) je etwas anderes hätte zu sehen bekommen als den äußersten Rockzipfel.

schen Botschafter in eindringlichster Weise die großen Gefahren auseinander, welchen die armenischen Flüchtlinge ausgesetzt wären, falls sie gewaltsam zur Rückkehr nach der Türkei gezwungen würden. Es scheint, daß diese Ausführungen des Patriarchen in Petersburg, wohin sich Herr Sinowiew später auf Urlaub begeben hatte, einen gewissen Eindruck hervorgerufen haben, denn eine Zeitlang war hierauf von der Repatriierungsfrage nicht mehr die Rede. Ja, in den türkischen Kreisen gab man sich sogar der Hoffnung hin, daß die Angelegenheit von selbst von der Tagesordnung verschwinden dürfte.

Die wiederholten Mahnungen, die in der jüngsten Zeit vom russischen Botschafter in dieser Angelegenheit an die maßgebenden türkischen Persönlichkeiten ergangen sind, mußten natürlich diese Täuschung zerstören. Die Frage ist umso dorniger, als die Auswanderungsströmung auch jetzt noch nicht in Stillstand gerathen ist. Und gerade darüber hat sich der russische Botschafter in seiner letzten Note beschwert. Die andauernde Emigration der Armenier erklärt sich zur Genüge, wenn man erwägt, daß weder die Freizügigkeit der Armenier noch der Nachlaß der rückständigen Militärbefreiungs-Tagen, noch die freie Wahl des Katholikos von Sis, noch die anderen Hauptwünsche des armenischen Patriarchats gewährt wurden. Nach den Berichten, die aus den armenischen Provinzen einlaufen, findet die Eintreibung der rückständigen Steuern in so rücksichtsloser Weise statt, daß das Erscheinen des kaiserlichen Trabes, womit der Nachlaß der Steuern ausgesprochen werden soll, kaum mehr einen praktischen Wert haben dürfte. All diese Umstände zeigen, daß es Rußland in der Hand hat, dieser Frage einen ernsteren Charakter zu verleihen.

Politische Uebersicht.

Paibach, 10. März.

Wie aus Budapest gemeldet wird, veröffentlicht das Amtsblatt die kaiserlichen Handschriften, durch welche der Minister am königlichen Hoflager Graf Szechenyi auf sein eigenes Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten und unter lebhafter Anerkennung seiner Dienstleistungen seines Postens enthoben und der Ministerpräsident Koloman von Szell provisorisch mit der Leitung dieses Ministeriums betraut wird.

Wie verlautet, soll das Abgeordnetenhaus am 16. d. M. seine letzte Sitzung halten und der Reichsrath sodann vertagt werden, um für die Session der Landtage Raum zu schaffen. Dieselben sollen bis Anfang Mai tagen, worauf dann

Ober nennt ihr das Frühling, wenn es hier über dem Sumpfe zu qualmen beginnt und die weißen Leichentücher sich beängstigend um mein Herz legen? Kennt ihr es Frühling, das häßliche Gequacke der Unken und Kröten, das mir dann vom Morgen bis in die Nacht in den Ohren gellt? Bleibt mir vom Leibe mit euerem Frühling und laßt mich schlafen! Freches Volk!

So wetterte der Alte dem Winde entgegen. Dieser war erstaunt stille gehalten, dann lachte er hell auf. „Keinen Frühling? Ach, der lose Saujwind wußte das besser. Aber der arme alte Weidenbaum, der den Albezwinger, den Albeherrscher, den Frühling nicht kannte, der that ihm leid. Ganz lind und warm hauchte er ihn an.“

„Ich schicke dir den Frühling, alter Brummbar, den goldigen, fröhlichen Frühling!“

Dann stob der Wind gegen Süden. „Ja, freilich!“ schrie der Baum ihm nach, obwohl es ihm bei dem warmen Hauche ganz eigen ums Herz geworden. Er wehrte sich jedoch mit der ganzen verbitterten Kraft seiner Seele gegen diesen Hauch. Er ziefel sich gerade so in seinem Weltschmerz. Verschlafen wollte er dieses elende Dasein!

Er kroch in sich, und abermals legte sich der bleierne Schlaf vergangener Tage auf seine Augen...

Ein seltsamer Traum fieng leise an, in seiner Seele zu klingen...

eventuell wieder der Reichsrath zur Fortsetzung seiner Arbeiten einberufen werden wird.

Das «Fremdenblatt» wendet sich gegen die Tendenzen, die in der jüngsten vor seinen Wählern gehaltenen Rede des Kammerpräsidenten Deschanel zum Ausdruck gelangt sind. Anknüpfend an die Dankesworte, die der Kammerpräsident den Männern spendete, welche sich beim Brande des Théâtre français durch Rettungsarbeiten hervorthaten, sagt das Blatt, die Kammer müßte sich noch viel dankbarer gegenüber denjenigen beweisen, die sich beeilt haben, das viel gefährlichere Feuer zu dämpfen, das Herr Deschanel in den Gemüthern entzündet wollte. Unzählige Menschenleben würden verloren gehen, wenn sein Revanche-Ideal erfüllt werden sollte. Frankreich habe sowohl im Innern des Landes als in seinen Colonien genug Arbeit für unabsehbare Zeit zu leisten, die seinem nationalen Ehrgeiz genügen könnte, so daß es eine militärische Kraftprobe weder wirklich, noch in der Phantasie zu versuchen brauchte, um sein Volk darüber zu beruhigen, daß es noch eine Rolle spiele.

Nach einer Meldung aus Petersburg sind die jüngsten Gerüchte über den Rücktritt des Kriegsministers, General Kuropatkin, allem Anscheine nach durch eine Differenz veranlaßt worden, die zwischen dem Minister und dem Chefcommandanten des Militärbezirkes von Petersburg, Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch, entstanden war. Dieser Zwischenfall, der bereits erledigt sei, hatte jedoch absolut nicht eine solche Bedeutung, daß demselben die Eventualität des Rücktrittes des Kriegsministers hätte entspringen können.

Wie aus Cetinje berichtet wird, soll in Montenegro demnächst ein neues Gemeindestatut eingeführt werden, durch das den Gemeindeverwaltungen eine, wenn auch nur beschränkte Autonomie eingeräumt wird. Die Bestimmung, daß die Bürgermeister von der Regierung ernannt werden, ist auch im neuen Statut beibehalten.

Aus London wird gemeldet, daß dort eintreffende Berichte fortgesetzt das Anwachsen der Feindseligkeit des jetzigen chinesischen Regimes gegen alle Europäer schildern und darlegen, daß hiedurch allenthalben im Reiche der Mitte fanatischer Fremdenhass neu entfacht und die fremden Unternehmungen fast gelähmt werden.

Ein der «Pol. Corr.» aus Rio de Janeiro von einem Kenner des Landes zugehender Bericht tritt verschiedenen Darstellungen, welche die politische und wirtschaftliche Lage Brasiliens in düsteren Farben geschildert haben, entgegen und versichert, daß das abgelaufene Jahr für diese Republik eine Epoche der Consolidierung bedeutet habe. Brasilien sei seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Auslande nachgekommen und die beträchtliche Besserung, die im Staatshaushalte gerade im letzten Jahre erzielt wurde, eröffne durchaus günstige Aussichten für die weitere ökonomische Erstarbung Brasiliens. Auch die politischen Institutionen hätten sich in einer Weise befestigt, daß die Möglichkeit eines Umsturzes in dieser Richtung als ausgeschlossen erscheine.

Tagesneuigkeiten.

— (Sich selbst vergessen.) In der Nähe einer Fabrik zu Waldbirch in Baden wurden kürzlich eine Zoppe, eine Weste, ein Hut und ein Paar Stiefel vorgefunden, deren Besitzer nicht zu ermitteln war. Bei

Durch die dunkle Schlucht drüben, die ihn von der Welt und dem Frühling trennte, kam's gezogen. Ein Raunen und Flüstern, ein Richern ohne Ende. Wie Lachengelächel und Schwalbengezwitscher klang es. Ein strahlendes Leuchten und Klingeln, daß es dem alten Baume ganz weich und weh ums Herz wurde — im Traume.

Ein Kind, ein kleines, leckes Junterlein, wie der Baum nie eines an diesen Sumpfrändern gesehen, glitt lachend und trällernd über den tüdlichen Boden, als wär's eitel Blütenesschnee. Kurz die Höslein, bloß die Füßlein, bloß der kleine Kopf, um den sich schwere, goldne Ringel legten, strahlend blau die großen, seligen Kinderaugen! In den prallen Händchen hielt der Knirps eine Unmasse weißer Glöckchen und goldener Sternchen. Verschwenkerisch verstreute er sie über seinen Weg, daß sie lichernd durcheinanderpurzelten. Später fanden sie die Menschen und freuten sich über die schönen Schneeglöckchen und Himmelschlüsselchen.

Ab und zu blinzelte der kleine Schelm hinauf zur lieben Sonne, die dann allemal grinsend ihr dickes, gutes Gesicht in die Breite zog vor Freude.

Wunderliche Genossen hatte der Kleine. Vogelgesang, Wellengeplätscher, tausend Blütenessüfte, Frohsinn und Lachen. Ueber den Sumpf zog die Schar. Allen voran kletterte das blonde Kind die Böschung zum alten Weidenbaum hinan. Oben gab er einem vorwitzigen Fröschelein einen Rasenstüber, daß es er-

genauerer Untersuchung ergab sich, daß sich in der Zoppe ein Sparcassebuch über 4000 Mark Einlage und eine Taschenuhr befanden. Von dem seltsamen Funde wurde die Polizei benachrichtigt, welche Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Eigenthümer der Sachen anstellte. Es ergab sich nun, daß diese einem ledigen, sparsamen Zimmermann aus Biederbach gehörten, der einige Tage vorher von Triberg nach Waldbirch gekommen war. Der Mann traf am Morgen bei einem Freunde, nur mit Hose und Hemd bekleidet, ein und konnte sich nicht entsinnen, wo er seine Kleider ausgezogen und zurückgelassen hatte. Ob der Vorfall auf einen plötzlichen Gedächtniswund oder aber auf einen gehörigen Rausch zurückzuführen ist, wird wohl nicht aufgefällt werden.

— (Mathematische Schönheitsrechnung.) Man sagt zwar im allgemeinen mit Recht, daß der Geschmack verschieden sei und sich daher am allerwenigsten für körperliche Schönheit ein einheitlicher Maßstab finden lasse; indessen gibt es aber, wie wieder einmal eine französische Zeitschrift behauptet, doch für den normalen Körper gewisse Zahlen und Proportionen, deren Vereinigung sich in einem «schönen» Körper findet. Danach kann man dann sehr wohl einen Normalmaßstab für die Schönheit aufstellen. So soll die Körperlänge gleich $7\frac{1}{2}$ bis 8 Kopflängen sein. Die Schläfenbreite soll der Gesichtslänge gleich sein. Der Arm soll dreimal so lang als der Kopf sein, das Bein viermal so lang. Die Schulterbreite soll das Doppelte der Kopflänge betragen. Eine für die Beurtheilung der Schönheit sehr wichtige Frage ist das Verhältnis der Länge und Breite einer Person zu ihrem Gewichte, das heißt zu ihrem Körperumfang. Multipliziert man Brustumfang und Körperlänge miteinander und dividirt dann die erhaltene Zahl durch 240, so soll die Zahl, welche man dadurch gewinnt, beim normal gebauten Menschen gleich dem Körpergewicht in Kilogrammen sein. Für das Gesicht ergibt sich, daß die Stirne ebenso lang wie die Nase, ebenso lang wie Mund und Stirne zusammen und ebenso lang wie das Ohr sein soll. Der Mund soll um die Hälfte breiter sein als das Auge. Wer das alles nicht glaubt, der kann ja an sich selbst die Probe vornehmen.

— (Wie eine Frau lächelt,) das wird in einer hawaiischen Romanze also beschrieben: «Ihre reichen rothen Lippen theilten sich, und über der Landschaft bligten zwei Reihen schöner weißer Zähne auf. Langsam öffnete sich ihr Mund weiter und weiter; die Grübchen in ihren Bronzewangen vertieften sich, heller tanzten die Sonnenstrahlen in ihren Augen, bis ein verirrter Strahl, der durch das Laubwerk eines überhängenden Gebüsches drang, die tiefe Höhle ihres Mundes erleuchtete und sichtbar werden ließ. Da sah sie, daß wir sie aufmerksam beobachteten, und schloß den Mund, und Dunkelheit senkte sich herab.»

— (Ein Congress des Schweigens.) Unter den vielen Congressen, die die nächstjährige Pariser Weltausstellung in der französischen Hauptstadt vereinigen wird, ist einer ganz besonders merkwürdig, da er der einzige sein wird, bei dem kein Wort gesprochen wird — das ist der Congress der Taubstummen. Er wird vom 6. bis 8. August in dem Congresspalaste der Ausstellung stattfinden. Wie den «Allg. Wiss. Ber.» aus Paris geschrieben wird, hat der Organisationsausschuß des Congresses den Plan gefaßt, bei dieser Gelegenheit der Welt zu zeigen, welchen Antheil seit 100 Jahren die Taubstummen am geistigen Leben genommen haben, dank den bewundernswürdigen Leistungen solcher menschenfreundlicher und großgefinnter Geister, wie des Abbé de l'Épée, Heinicke und Gallandet. Es werden «Vorträge» gehalten werden über die Bervollkommnung des Taubstummen.

schrocken kopfüber in den Sumpf klatschte. Von dorthier klang sein empörtes Gequacke so drollig, daß der Kleine sich ausschütten wollte vor Lachen.

Aber jäh verstummte das Lachen. Ein Schatten flog über das sonnige Kindergesichtchen, als es des schlafenden, düsteren Baumes gewahr wurde. Leise, lieblosend fuhren weiße Fingerlein über den knorrigen Stamm, die Aeste und Aestchen. Und eine große Thräne rollte die dicke, rosige Kinderwange hinab zu Füßen des träumenden Baumes...

Das Fröschelein mit seinem ungeberdigen Gequacke unterbrach die tiefe Stille, die sich auf die Schar gelegt...

Ein Kußshand warf der blonde Knirps dem Baume zu — dann stoben sie von dannen. —

Verwirrt rieb sich der Weidenbaum seine Augen. Frau Sonne lachte ihm freundlich durch die Schlucht entgegen, aber sein Herz, in welchem der sonderbare Traum noch immer nachklopfte, wehrte sich noch.

Da schimmerte es plötzlich zu seinen Füßen. Blau! Ach, so blau! Wie die Augen des Frühlings selber! Ein Weilschen — die Thräne, die dem Frühling aus den klaren Augen gerollt!

Das Herz des alten Baumes schmolz in wehem Entzücken. Schluchzend, erlöst streckte er seine Zweige der Sonne entgegen...

Und am nächsten Tage stand die alte Weide über und über voll dicker, weißlicher Röschen...

unterrichtet, über die wissenschaftliche Anwendung der Unterrichtsmethoden, über die Beschäftigung der erwachsenen Taubstummen nach ihrer Entlassung aus den Schulen, über die Unterstützung der Vereine seitens des Staates und einzelner Menschenfreunde. Der Congress wird zwei Abtheilungen umfassen, von denen nur die eine aus eigentlichen Taubstummen besteht, die andere dagegen aus «Sprechenden Theilnehmern», Freunden und Lehrern der Taubstummen. Die Taubstummen beider Welten werden sich auf diesem Congress ein Stellbischein geben, und wunderbarerweise werden sie sich alle miteinander verständigen können, denn sie haben den Vorzug zweier Sprachen, von denen die eine aus «Worten» besteht, die für jedes Land verschieden sind, die andere aber eine «Zebensprache» ist, die von allen Taubstummen der Erde beherrscht wird.

— (Der Arzt als Märtyrer.) Wie der Arzt zuweilen mit dem Leben seine Pflichttreue bezahlen muß, das zeigt ein Fall, den das soeben erschienene sehr interessante Buch «Zwischen Aerzten und Klienten», von Professor J. B. Ughetti, deutsch von Dr. G. Galli, drastisch nach dem Leben schildert. In Spanien war das Jahr 1885 ein schlimmes Cholerajahr. Ein Mann starb in Puebla-Varga an der schrecklichen Seuche. Die Verwandten des Verstorbenen verheimlichten den Tod. Geduldig erwarteten sie in einem Zimmer, vor jenem des Todten, den gewöhnlichen Besuch des Arztes. Auch als dieser kam, sagten sie nichts vom Tode seines Patienten. Mit einer Natürlichkeit, als ob gar nichts Neues im Hause vorgefallen sei, forderten sie ihn auf, einzutreten. Ohne Mißtrauen näherte sich der Arzt dem Bett des Kranken, aber welche Ueberraschung, denselben todt zu finden! — Er befand sich noch unter dem Eindruck dieser Entdeckung und hatte noch nicht Zeit gefunden, seiner Verwunderung Ausdruck zu geben, als er sich auch schon von der Familie umringt sah, welche mit drohenden Mienen gegen ihn Stellung nahm. «So», rief einer, «wir bezahlen Euch und Ihr könnt unsere Kranken nicht retten?» — «Wir werden Euch auch bezahlen, bevor Ihr Eure mörderischen Werke fortsetzt», sagte ein anderer, «dies ist der dritte, welchen Ihr in acht Tagen umgebracht habt. Canaille! Elender!» Und Männer und Frauen schrien auf ihn ein und hielten die geballten Fäuste dem Doctor unter die Nase, welcher vergeblich versuchte, ihnen ein wenig Vernunft beizubringen. Plötzlich ergriff die Frau des Todten die verschiedenen Arzneien, welche derselbe noch nicht aufgebraucht hatte, seine Salben und Pillen, welche sie am Kamin und auf den Möbeln fand: «Nimm, Brigant! so werde ich mich rächen; wenigstens wird nicht alles verloren sein!» Und während einer den Arzt mit den Armen umfaßte, riß ihm ein anderer den Mund auf und das Weiß goss ihm mit Gewalt den Inhalt der Flaschen und Schachteln hinein. Der Arme schlug aus Leibeskräften um sich, während sich seiner Kehle ab und zu unartikulirte Laute entzogen. Eine Stunde später war er eine Leiche.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Invaliden-Stiftungen.) Die k. l. Landesregierung für Krain hat die Erträgnisse der in Erinnerung an den am 11. März 1857 stattgehabten Besuch der Abelsberger Grotte durch Seine Majestät den Kaiser und weiland Ihre Majestät die Kaiserin errichteten Abelsberger Grotten-Invalidenstiftung und der aus dem gleichen Anlasse errichteten Franz Metelko'schen Invalidenstiftung für das Jahr 1900, und zwar erstere dem Invaliden Michael Kovac aus Abelsberg, letztere

Das Neue Geheiß der Frau Joseföld.

Roman von Drmanos Sandor.

(51. Fortsetzung.)

Trunsberg blickte den ihm Unbekannten be fremdet an.

«Gewiß!», sagte er nach kurzem Zögern. «Kommen Sie, bitte, in mein Kontor.»

«Sehen Sie mich genau an! Erinnern Sie sich meiner nicht mehr?» fragte Stonefield, sobald beide in dem kleinen Kontor allein waren.

Der Juwelier schüttelte den Kopf.

«Sie kommen mir bekannt vor», sagte er, «aber ich kann mich nicht entsinnen, wo ich Sie schon gesehen haben sollte.»

«Ich werde Ihnen auf die Sprünge helfen!», versetzte Stonefield. «Vor sechs Jahren wurden Ihnen Pretiosen von hohem Werte gestohlen! Ihr Verdict richtete sich auf einen Herrn und eine Dame, die als Käufer in Ihrem Geschäft gewesen waren. Ich hatte das Vergnügen, das edle Paar abzufangen und Ihnen in Lebensgröße vorzuführen. Den größten Theil Ihres Eigenthums erhielten Sie zurück —»

«Herr Stonefield!», rief der Juwelier. «Wie konnte ich mich nur so lange bestimmen! Freue mich sehr, Sie einmal wiederzusehen!»

«Bitte, freuen Sie sich nicht zu früh!», sagte Stonefield ernst. «Ich wollte Ihnen heute abends

den Invaliden Anton Samja aus Altbirnbach, Jakob Bijač aus Ober-Rosana und Josef Jakelj aus Kronau verliehen.

— (Ausgabe von Fünfkronenstücken.) Die „Wiener Zeitung“ vom 10. d. M. enthält die Verordnung des Finanzministeriums vom 8. d. M., betreffend die Ausgabe von Fünfkronenstücken der Kronenwährung. Gemäß Uebereinkommens mit dem ungarischen Finanzministerium wird am 15. März d. J. mit der Herausgabe der Fünfkronenstücke der Kronenwährung durch die beiden Finanzverwaltungen begonnen werden. Im Privatverkehr ist niemand verpflichtet, von den in beiden Staatsgebieten ausgegebenen Fünfkronenstücken mehr als 250 K in Zahlung zu nehmen; von den Staats- und den übrigen öffentlichen Cassen dagegen müssen Fünfkronenstücke unbeschränkt in Zahlung genommen werden.

— (Betheiligung mit der Jubiläumsmedaille für Civil-Staatsbedienstete.) Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 7. März 1900 wurde der Anspruch auf Betheiligung mit der Jubiläumsmedaille für Civil-Staatsbedienstete nachträglich zuerkannt: 1. Den auf systemisierten Dienstposten untergeordneten Manipulationsdiurnisten, welche am 2. December 1898 bereits drei Dienstjahre in dieser Eigenschaft vollstreckt hatten; 2. denjenigen Postexpeditoren, welche am 2. December 1898 bereits fünf Dienstjahre in dieser Eigenschaft vollstreckt hatten; endlich 3. denjenigen Hilfsbeamten des Postsparcassenamtes, welche am 2. December 1898 bereits drei Dienstjahre in dieser Eigenschaft vollstreckt und das 21. Lebensjahr zurückgelegt hatten. Wegen Geltendmachung des Anspruches auf Betheiligung mit der Medaille werden die erforderlichen Weisungen demnächst hinausgegeben werden.

— (Stempelgebühr auf ausländische Wertpapiere.) Die „Wiener Zeitung“ vom 10. d. veröffentlichte die am 1. April d. J. in Kraft tretende Verordnung des Finanzministeriums vom 23. Februar 1900, betreffend den Ausdruck von Stempelwertzeichen zum Zeichen der Entrichtung der Stempelgebühr auf ausländische Wertpapiere, unbeschriebene Urkundenpapiere und noch unverwendete Handelsbücher durch das Centralstempelamt in Wien und die hiezu ermächtigten Aemter.

— (Das Staats-Untergymnasium in Baibach.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die successive Ausgestaltung des hiesigen Staats-Untergymnasiums zu einem Obergymnasium für das Schuljahr 1900/1901 in Aussicht genommen.

— (Vom k. k. Verwaltungsgerichtshofe.) Donnerstag, den 15. d. M., um 10 Uhr vormittags wird beim k. k. Verwaltungsgerichtshof eine öffentliche mündliche Verhandlung über die Beschwerde des H. Freiherrn Burzba von Tannenberg in Baibach wider die Personaleinkommensteuer-Verfugungscommission für Krain wegen einer Personal-Einkommensteuer stattfinden.

— (Entscheidung in Gemeindegangelegenheiten.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der Verwaltungs-Gerichtshof entschieden, dass die Gemeinde zur Entscheidung über streitige Marktgebühren im selbständigen Wirkungskreise nicht competent sei.

— (Behrhanstalt für orientalische Sprachen.) Nach dem Stande vom 31. December 1899 ist die Frequenz der Behrhanstalt für orientalische Sprachen in Wien seit dem Vorjahre von 94 auf 104 Frequentanten gestiegen. In je zwei Curfen widmeten sich 34 Frequentanten dem Studium der arabischen, 13 der persischen, 20 der türkischen, 27 der serbischen und 10 der neugriechischen Sprache. Die russischen Lehrurse, an denen sich im Vorjahre 23 Frequentanten betheiligten, werden im laufenden Studienjahre nicht abgehalten.

keine Staatsvisite machen. Ich möchte nur erfahren, was die Dame, die soeben fortgieng, hier bei Ihnen wollte.

Der Juwelier räusperte sich; die Frage war ihm augenscheinlich unangenehm.

Welches Interesse haben Sie an meiner Antwort?, fragte er, misstrauisch geworden, zurück.

Dasselbe Interesse, das mich leitete, als ich damals Ihren gestohlenen Wertfachen nachforschte. Kurz gesagt: die Dame hat Ihnen Brillanten verkauft.

Bitte, zeigen Sie mir dieselben!

Der Juwelier fuhr sich mit dem Taschentuch über die echauffierte Stirn; die Sache war ihm offenbar sehr fatal.

Steinfeld durchschaute ihn. Das äußerst vortheilhafte Geschäft, welches er unzweifelhaft abgeschlossen, hatte die Gewissenhaftigkeit des sonst streng reellen und soliden Mannes vielleicht etwas ins Schwanken gebracht.

Um Gotteswillen, Steinfeld! Es ist doch keine Gaunerei im Spiele? Ich bin doch nicht beschwindelt worden?, presste er heraus.

Darauf mußten Sie gefasst sein, erwiderte Steinfeld ruhig. Ihre langjährige Erfahrung und von Juweliers gelehrt haben. Ich müßte mich deshalb wundern, wenn Sie dennoch darauf hereingefallen wären.

— (Staatsprüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird in Graz am 9. April d. J. im neuen Universitätsgebäude abgehalten. Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre Gesuche bis 31. d. M., jene aber, welche die betreffenden Vorlesungen nicht gehört haben, bis längstens 14. d. M. dem Präses der Prüfungskommission, Herrn Hofrath Reidler, zu überreichen.

— (Der Baibacher Gemeinderath) hält morgen abends eine öffentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung derselben werden wir morgen nachtragen.

— (Vereinsabend.) Das „Ljubljansko učiteljsko društvo“ veranstaltet Samstag, den 17. d. M., im „Narodni Dom“ einen Unterhaltungsabend, auf dessen Programme sich Gesangsnummern von B. Spavec, Smetana, Brabl, Rubinstein, Nedvoh und Löwe nebst einem Vortrage des Herrn L. Stiasny über Baku und die Petroleumgewinn befinden. Beginn um halb 8 Uhr abends. Zur Veranstaltung haben auch Freunde des Vereines freien Zutritt.

— (Wahl.) Bei der kürzlich vorgenommenen Neuwahl der Functionäre für den Bezirksfirafen-Ausschuß von Möttling wurden die Herren Martin Bultsini, Verwalter der deutschen Ritterordens-Commenda in Möttling zum Obmann und Martin Matjašić, Gemeindevorsteher in Božatovo, zum Obmannstellvertreter gewählt.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Moste bei Baibach wurden Michael Warendić aus Selo zum Gemeindevorsteher, Johann Marolt aus St. Martin, Jakob Urečar aus Moste und Franz Jakotnik aus Moste zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Genossenschaftliches.) Die Bezirks-Vorschußcasse in Gurkfeld, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, versendet soeben ihre Jahresrechnung für das 15. Verwaltungsjahr 1899, welcher wir nachstehende Daten entnehmen: Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder betrug Ende 1898 957. Im Jahre 1899 sind zugewachsen 130, abgegangen 105, daher erhöhte sich der Stand in diesem Jahre auf 982 Mitglieder, darunter 957 Vorschußnehmer. Die Zahl der Spareinleger ist im Jahre 1899 bis zur Einlagezahl 1060 angewachsen. — Die Einnahmen betrugen 152.930 fl. 79 kr., die Ausgaben 148.216 fl. 6 kr. Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt einen Reingewinn von 644 fl. 59 kr., welcher zum Reservefonde zugeschlagen wurde. Für wohlthätige Zwecke wurden verwendet 55 fl., und zwar: Den Schülern aller Schulen des Gerichtsbezirkes Gurkfeld 40 fl., dem pädagogischen Vereine 5 fl., dem Cyril- und Method-Vereine 5 fl., dem Jubiläums-Wohlthätigkeitsverlage der slovenischen Vorschußcassen 5 fl. Der Reservefond beträgt 8435 fl. 71 kr. — Die Genossenschaftsstatuten sind im Sinne des Gesetzes vom 1. Juni 1899 verfaßt, demzufolge Vorschuße gegen Schuldbriefe mit Gutstehern in der Regel nur auf Personalscredit gegeben werden. Von Spareinlagen zählt die Anstalt 4 pCt. Zinsen, von Darlehen werden 5 1/2 pCt. Zinsen genommen. Bei Schuldbriefen kommt infolge erlangter Begünstigung der Wechselstempel in Anwendung. Vorstandssitzungen werden jeden Dienstag abgehalten. Amtstage finden an Donnerstagen, Sonntagen (kleinen Feiertagen) und an Markttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Die diesjährige Generalversammlung wurde auf den 11. d. M. einberufen.

— (Selbstmord.) Laut einer uns aus Fara zukommenen Anzeige ist der provisorische Leiter der zweiclassigen Volksschule in Fara-Bas, Johann Zupanec, in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. im Kulpasusse zwischen den Ortschaften Fara und Slavskilaz verunglückt.

„Ja, wer ahnte denn aber so etwas?“ rief Trunzberg verzweifelt. „Himmel, wenn ich um mein Geld käme!“

„Zeigen Sie mir vor allem die Brillanten!“, sagte der Detectiv ruhig.

Der Juwelier schloß sein Bureau auf und entnahm demselben ein Säckchen, dessen Inhalt er vor Steinfeld auf den Tisch schüttete.

„Herrliche Steine!“, sagte er dabei tief seugend. „Es sind Cabinetstücke darunter! Ich habe schönere noch nicht in Händen gehabt! Himmel, Himmel, wenn ich um mein Geld käme!“

„Wieviel haben Sie dafür gezahlt?“, fragte Steinfeld.

„Siebzigtausend Mark!“, presste der Juwelier hervor.

„In bar?“, forschte der Geheimpolizist.

„In einer Anweisung auf die Norddeutsche Bank!“, antwortete der Juwelier. „Aber so foltern Sie mich doch nicht länger mit dieser Ungewissheit! Herrgott, wenn es eine Betrügerin gewesen wäre! Man könnte sie ja vielleicht noch erwischen! Siebzigtausend Mark sind doch keine Kleinigkeit!“

„Gewiß nicht!“, stimmte Steinfeld, völlig unbewegt, dem Erregten bei. „Kannten Sie die Dame?“

„Bewahre!“, rief der Juwelier. „Aber es ist eine Frau Petermann aus Stockholm, hier ist ihre Karte,

Derfelbe soll sich infolge eines nervösen Leidens in einem Anfälle von Geistesstörung in den genannten Fluß gestürzt haben. Die Leiche wurde von den Insassen von Slavskilaz geborgen und in die Totenkammer in Fara überführt. — r.

— (Schadenfeuer.) Am 3. d. M. nachmittags kam im Stallgebäude des Grundbesizers Anton Simončič in Grazdorf bei Vittai Feuer zum Ausbruche, welches im Verlaufe einer halben Stunde den aus Holz bestehenden und mit Stroh eingedeckten Stall vollständig einäscherte. Das im Stalle befindliche Vieh wurde mit Ausnahme einer Kalbin gerettet. Simončič, der einen Schaden von 500 K erleidet, war nicht versichert. Das Feuer dürften die Kinder des genannten Besitzers, welche mit Bündhölzchen spielten, verursacht haben.

— (Brandwunden.) Eine neue Behandlung von Brandwunden ist im Bellevue-Krankenhaus in Newyork erprobt worden; sie besteht in der Bedeckung der verbrannten Hautstelle mit Blattsilber. Dieses wird ohne jeden Klebstoff auf die Wunde gelegt, und die Erfahrung hat bisher in sechs Fällen gezeigt, daß die Heilung unter dieser Decke schnell vonstatten geht und der Schmerz gelindert wird. Das Blattsilber wird durch einen Verband von Gaze gehalten. Da das Blattsilber nur an der gesunden Haut haftet, so kann es von der wunden Stelle jederzeit ohne Schmerz abgelöst werden.

— (Zwei Einbruchsdiebstähle.) Am 9. d. M. befanden sich in Graz auf der Anlagebank der 36jährige Anton Ošič aus Landstraß, zuletzt Fabriksarbeiter in Raindorf bei Leibnitz, schon wegen Verbrechen des Todtschlages und Diebstahles bestraft, der 33jährige Primus Prelobšek aus Stein, Schneidergehilfe in St. Stefan a. G., dreimal wegen Verbrechen des Diebstahles und wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit bestraft, und endlich der 31jährige Franz Bosić aus Gurkfeld, Tagelöhner in Bruck a. d. M. Die Staatsanwaltschaft erhob wider sie die Anklage, die beiden erstgenannten hätten in der Nacht zum 27. November v. J. in Gratwein dem Gastwirt Refowitzky aus versperremt Gaßzimmer Silberlöffel, silberne Suppenschilder, Milchschöpfer, Eisbesteck, Damaststichtücher, eine Wanduhr, Cigarren und Cigaretten, Servietten im Gesamtwerte von über 200 K, dann am Abende des 26. December v. J. den Wirtsknechten Johann und Amalie Tschifos in Raindorf Kleider und Wäsche, Postier, Silberlöffel im Werte von 80 K gestohlen, wobei bezüglich des letzterwähnten Diebstahles Franz Bosić mitgeholfen habe. Ošič und Prelobšek waren in der Strafanstalt in Baibach bekannt und gute Freunde geworden. — Das Urtheil gegen Anton Ošič lautete auf schweren Kerker in der Dauer von zwei Jahren mit einmal hartem Lager alle Vierteljahre und einem Fasttage alle 14 Tage, gegen Primus Prelobšek auf schweren Kerker in der Dauer von vier Jahren mit der gleichen Verschärfung. Bosić wurde, da sich der Gerichtshof die Ueberzeugung von seiner Mithilfschaft nicht verschaffen konnte, freigesprochen.

— (Die erste Schnepfe.) Am 8. d. M. schloß der fürstlich Auersperg'sche Forstmeister Herr Paul Jhuber von Ofrog an der Gurk bei Minobd in Unterkrain die erste Waldschnepfe im heurigen Jahre.

— (Nach Amerika.) Gestern nachmittags wurden am Südbahnhofe zwei stellungspflichtige Auswanderer nach Amerika, und zwar Franz Zafran aus Gotnabas und Ignaz Perke aus Jrcavas, Gemeinde St. Michael, politischer Bezirk Rudolfswert, verhaftet. Beide leugneten die Absicht der Auswanderung und gaben vor, nach Triest fahren und dort Arbeit suchen zu wollen. Man fand jedoch bei den Verhafteten Briefe vor, die unzweideutig bezeugten, daß die beiden nach Amerika fahren wollten.

— (Scheues Pferd.) Gestern nachmittags scheute an der Maria Theresien-Straße das Reitpferd

logiert im „Kronprinzen“. Die Sache stimmt, habe in der Fremdenliste nachgesehen.

„Nun, wenn das Ihre einzige Sicherheit ist, dann gratuliere ich Ihnen!“, sagte Steinfeld, wider Willen lachend. „Mein lieber Trunzberg, ich hätte Ihnen etwas weniger Naivität und etwas mehr — Ueberlegung beim Abschlusse eines so großen Geschäftes zugetraut. Lassen Sie sich den Fall zur Warnung dienen. Diesmal kommen Sie noch ungechoren davon. Sie werden Ihr Geld auf Heller und Pfennig zurück erhalten, freilich müssen Sie das gute Geschäft in den Schornstein schreiben.“

„Wirklich? Ich rischiere nichts?“, fragte Trunzberg aufathmend. „Da will ich froh sein! Ich hatte schon Hölle Angst! Was ist mit der Geschichte? Diebstahl? Man hat doch jetzt gar nichts derartiges gehört, sonst hätte ich mich natürlich vorgeesehen!“

Steinfeld blickte sich. Vor ihm auf dem Fußboden lag ein schmales Kettenarmband mit einem Medaillon. Unbemerkt hob er es auf und schob es in die Tasche.

„Sie werden später Näheres erfahren, Herr Trunzberg — morgen schon“, sagte er. „Bis dahin haften Sie mir für die Brillanten!“

Er nahm einige der Steine in die Hand und betrachtete sie aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

des Reitknechtes Peter Desjak und gieng durch. An der Römerstraße wurde es erst eingefangen. Ein Unfall ereignete sich nicht.

— («Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, Section Krain») veranstaltet Mittwoch, den 14. d. M., in der Casino-Glassalle einen Vortragsabend mit Vorführung großer Schattenbilder. Beginn um 8 Uhr. — Programm: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Karl Muley: Bergfahrten im Dienste der Pflanzenkunde. — Eintritt 60 h. für Mitglieder und deren Familienangehörige 40 h. Gäste sind willkommen.

— (Wasserleitung.) Die Idee der Errichtung einer Wasserleitung für die Ortschaften Altlach, Birlog, Winkel und Wefter geht nun, dank den Bemühungen des Herrn Landesgerichtsrathes Karl Ritter von Strahl, ihrer Verwirklichung entgegen. Fast alle Besitzer der bezeichneten Ortschaften haben Beiträge zur geplanten Wasserleitung geleistet, und zwar zahlten die kleineren Besitzer zu 100, 200 K., die größeren zu 250, 300, 400 K.; Herr Landesgerichtsrath v. Strahl selbst steuerte zum genannten Zwecke 3000 K. bei. Das Wasser wird von der «Mala ravan» in die Ortschaften geleitet werden. Eine gute halbe Stunde von Altlach wurde ein Wasserbassin im Ausmaße von 90 m² errichtet. Die Wasserleitungsarbeiten wurden von der Firma Juhatsch aus Graz übernommen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 22.000 K. Die Wasserleitung, die bereits gegen Ostern zu functionieren beginnen dürfte, wird den Bewohnern von Altlach, Birlog, Winkel und Wefter sowohl in betreff der Versorgung mit gutem Trinkwasser als auch für den Fall einer Feuersbrunst zu einer wahren Wohlthat gereichen. Behufs Verhütung einer Feuersgefahr gelangten in Altlach 4, in Birlog 1, in Winkel 2 und in Wefter 4 Hydranten zur Aufstellung.

— (Todesfall.) In Lees verschied heute nachts der bekannte Gastwirt und Realitätenbesitzer Herr Johann Wucherer.

— (Vom Wetter.) Die neueste Prognose lautet: Meist heiter, leichtere Nachfröste; tagsüber mild anhaltend.

— (Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 26. Februar bis 7. März 698 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Gestern Nachmittag wurde als Kindervorstellung Busch's «Max und Moriz» dramatisiert aufgeführt. Das Sehenswerteste an der Vorstellung und auch nebstbei das Amüsanteste waren die vielen reizenden pausbackigen kleinen Zuschauer und Zuschauerinnen, die dankbar das Gebotene, ohne Kritik zu üben, hinnahmen. Noch dankbarer wären sie gewesen, wenn die endlosen Zwischenacte durch irgend eine Musik — selbst eine Drehorgel hätte man mit Vortheil acceptiert — abgeköpft worden wären. — Am Abend wurde das Zumpfe'sche langweilige Opernmachwerk «Karin» wiederholt. Das Theater war halb gefüllt, das Publicum zeigte sich sonntäglich gut gelaunt und sehr milde gestimmt. — Mittwoch gastiert die Naive, Fräulein Thea Linzbauer, vom Jubiläumstheater in Wien, in dem dramatisierten englischen Familienroman «Die berühmte Frau». Fräulein Linzbauer erfreute sich bekanntlich im ersten Jahre der Direction Frinke als begabte junge Anfängerin großer Beliebtheit und es steht ihr Wirken in angenehmer Erinnerung, weshalb auch ihr Gastspiel großem Interesse begegnet wird.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Uebermorgen erscheint die Naive des Kaiser-Jubiläumstheaters in Wien, Fräulein Thea Linzbauer, welche vor einigen Jahren am hiesigen Landestheater wirkte, als Gast auf der deutschen Bühne. Durch den Abschluß dieses zwei Abende umfassenden Gastspieles, welches bei gewöhnlichen Preisen stattfindet, entsprach die Direction einem vielseitig gekünderten Wunsche des Publicums. Die an der Stätte ihres gegenwärtigen Wirkens sehr geschätzte Künstlerin wird übermorgen die «Herma» in Schönbühnen-Theater Lustspiel «Die berühmte Frau» und am Donnerstag den «Gedric» in Burnetts Lustspiel «Der kleine Lord» spielen.

— (Kammermusik-Abend.) Der vierte Kammermusik-Abend der philharmonischen Gesellschaft verschaffte dem kunstsinigen Stammpublicum dieser intimen Veranstaltungen durch sein inhaltvolles Programm und die vortreffliche Ausführung desselben zwei Stunden reinen, edlen Kunstgusses. Ein ausführlicher Bericht über den schönen Abend folgt.

— (Zur Errichtung eines Präseren-Denkmal's in Laibach.) Wie bereits gemeldet, sind im großen Saale des «Mestni dom» die eingelangten Entwürfe für ein Präseren-Denkmal in Laibach ausgestellt. Von morgen an werden dortselbst auch die vom Maler Karpellus ausgearbeiteten prächtigen Originalillustrationen der im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg erschienenen Prachttausgabe der Poetischen Präseren exponiert sein, welche Herr Bamberg dem Comité zur Errichtung eines Präseren-Denkmal's zum Geschenke gemacht hat. Auf die Ausstellung selbst kommen wir morgen ausführlicher zurück.

— («Mittheilungen des Musealvereines für Krain») Inhalt des ersten Heftes des XIII. Jahrganges: 1.) Der schwäbische Chronist Burghardt Zink und eine interessante Schule zu Reifnitz in Unterkrain, von Prof. Joh. Brhovec. 2.) Geschichte der Pest in Innerösterreich mit besonderer Berücksichtigung Laibachs im XVII. und XVIII. Jahrhundert, von Professor Joh. Brhovec. 3.) Ein Bruchtheil der Familienchronik der Auerperge, von Fr. Komatar. 4.) Nassenfuß (Mokronog) ehemals eine Stadt, von Konrad Ernologar. 5.) Eine alte «Fede» aus dem 16. Jahrhundert, von Scriptor Lukas Pintar. — Literaturbericht: Uebersicht der Salzburger Osterbebenperiode für die Zeit vom 16. April 1895 bis Ende December 1898, von F. S.

— («Izvestja Muzejskega društva za Kranjsko») In dem uns vorliegenden ersten Heft des X. Jahrganges finden wir einen Artikel von Dr. Fr. Kos über die Kämpfe zwischen den christlichen und heidnischen Slovenen im achten Jahrhundert, ferner unter den Literaturberichten eine Recension von Doctor Fr. Kos über die in slovenischer Sprache erschienenen Culturbilder aus Krain von Josef Ciperle, eine Anzeige des culturhistorischen Sammelwerkes «Altkrain» von A. Grefe und P. v. Radics, Besprechungen der Bücherwerke «Monumenta historica ducatus Carinthiae» von August v. Jaksch, «Johann Mannel, Laibachs erster Buchdrucker» und Neue Bezeugungen aus Johann Mannel's Druckerpresse (Verfasser Friedrich Ahn), sodann eine Notiz über das Slovenische in der polyglotten Bibel aus dem Jahre 1599 und einen Bericht über die Generalversammlung des Musealvereines. Außerdem sind dem Heft das Verzeichnis der Vereinsmitglieder und das Verzeichnis jener Corporationen und Vereine, mit denen der Musealverein in Buchertausch steht, beigegeben.

— («Učiteljski Tovariš») Inhalt der achten Nummer: 1.) Verschiedene Fortbildungscurse. 2.) Letzter Gedanke. 3.) Verschiedenes. 4.) Kritische Stimmen. 5.) Der Rechtsanwält des Lehrers. 6.) Correspondenzen. 7.) Vereinsmittheilungen. 8.) Kunst und Literatur. 9.) Mittheilungen. 10.) Die geistige Cultur in den Kantonsländern. 11.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

— («Wiener Mode») Als Modelaune muß es bezeichnet werden, daß sich derzeit die Neuheit der Mode zumeist in der Form und Nachart der Röcke äußert und die Eleganz der Toilette durch den Rock bestimmt wird. Diesem Zuge Rechnung tragend, bringt die «Wiener Mode» in ihrem soeben erschienenen Heft 12 vierzehn verschiedenartige neueste Rockformen, deren Schnitte den Abonnentinnen gegen Ersatz der Spesen gratis zur Verfügung stehen. In dem besonders gut ausgestatteten Heft sind außerdem mit modernen Motiven gezielte Taillen zu finden sowie in Farben veranschaulichte Hüte und moderne Handarbeiten. Preis des Heftes 50 h.

— («Dillingers Reise» und Fremden-Zeitung.) In der achten Nummer dieser Zeitschrift (Central-Redaction und Administration Wien, I., Opernring 23) findet sich nebst anderen lehrreichen Artikeln eine Notiz über Mörtling, welcher auch eine Abbildung der Stadt beigegeben erscheint.

— («Der Stein der Weisen») enthält in seinem kürzlich erschienenen 15. Heft eine ansprechende und gleichzeitig belehrende Abhandlung des bekannten Wiener Augenlinikers Professors v. Reuß über die Sprache der Augen. Hieran schließt ein geistvoller Aufsatz über die Radiometer (mit 17 Abbildungen) des Oberrealschullehrers Dr. Kurt Schmidt, und weiter die treffliche, durch 13 Abbildungen erläuterte Beschreibung der Bandweberei. Von Interesse sind ferner die Artikel über den Hagel, über Magnetinduction (mit 8 Abbildungen), physikalische Versuche u. a. Eine größere Zahl von Notizen gemeinnützigen Inhaltes beschließt das sowohl textlich als illustrativ gelungene Heft. «Der Stein der Weisen» (A. Hartlebens Verlag, Wien) erscheint in reich illustrierten halbmonatlichen Heften zum Preise von 60 h pro Heft.

— (Die chronische Gicht.) Ablagerung, Steifheit, Aufreibung und Verkrümmung der Gelenke. Ihre Behandlung und Heilung. Von Dr. M. Kittel, Franzensbad (Berlin S. W. Hugo Steinig Verlag). Preis 2 M.

— Das vorliegende, ein für Laien und Aerzte geschriebenes Buch, soll einen doppelten Zweck verfolgen. Es soll erstens die ärztliche Welt auf eine eigenartige, durch die langjährige Praxis gewonnene Theorie der chronischen Gicht und deren Folgezustände und auf deren Behandlung aufmerksam machen; zweitens ist es dazu bestimmt, den mit diesen Leiden Behafteten einen Weg zu weisen, vermittelt dessen sie Rath und Belehrung und selbst in schweren Fällen Besserung und Genesung finden können.

— (Illustrierte Welt.) Das 17. Heft dieser Familien-Zeitschrift (Stuttgart, deutsche Verlagsanstalt) enthält unter anderem einen Artikel mit zahlreichen Abbildungen, ferner die Fortsetzung von «Herzensprüfungen» von Alexander Römer, Gottfried Debelowen, Erzählung von Ernst Muelkenbach, den belehrenden Artikel «Edelsteingeheimnisse» von Theo Seelmann und die Fortsetzung der flotten Erzählung

«Bujoli» von Jules Claretie. Aus dem reichhaltigen Bilder-schmuck sei hervorgehoben: Schwäne auf der Alster in Hamburg, die größte Kraftstation der Welt, Englische Artillerie in der Schlacht am Tugela, Arabische Gauder u. s. w. Humoristische Bilder und Texte, Rathschläge für Gesundheit, Küche, Haus und Hof, Rathsel, Briefkasten sind wie gewöhnlich reichlich vorhanden.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

Brüssel, 11. März. «Petit bleu» veröffentlicht eine Depesche aus London, welche aufs Bestimmteste das Gerücht bestätigen zu können glaubt, nach welchem Krüger und Steijn sich an die englische Regierung telegraphisch gewendet und sich zum Friedensschlusse auf Grundlage der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit beider Republiken erboten hätten. Die Sache habe sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch abgespielt. Mittwoch früh sei den beiden Präsidenten die Antwort der englischen Regierung telegraphiert worden. Dieselbe trage einen unverföhnlichen Charakter und schließe, die einzige Bedingung, unter welcher England Frieden mache, sei die bedingungslose Uebergabe.

London, 11. März. Die Blätter veröffentlichten eine Mittheilung, derzufolge am letzten Dienstag von den Präsidenten Krüger und Steijn fünf in holländischer Sprache abgefaßte Depeschen bei der englischen Regierung eingetroffen seien, in denen angefragt wird, unter welchen Bedingungen die Einstellung der Feindseligkeiten herbeigeführt werden könnte. Der Mittheilung wird noch hinzugefügt, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß die Regierung eine ihre Unnachgiebigkeit bekundende Antwort gegeben habe.

Jamestown, 10. März. (Reuter-Meldung.) Eine Abtheilung der Truppen des Generals Brabant ist bei Tagesanbruch von hier in der Richtung nach Olivalnorth abmarschiert.

Paris, 11. März. Unterrichtsminister Beggues erklärte über Befragen, daß das neu aufgebaute Théâtre français am 14. Juli eröffnet werden wird.

Constantinopel, 11. März. Auf Grund ihr aus amtlicher Quelle zugangener Nachrichten versichert die Agence de Constantinople, daß an kompetenter Stelle die durch ein belgisches Blatt gemeldeten angeblichen Einfälle aus Bulgarien in türkisches Gebiet als erfunden bezeichnet werden. — Dieselbe Agence tritt ferner den Meldungen eines deutschen Blattes über eine angebliche auf eine Erschütterung der Disciplin in der türkischen Armee hinweisende Vorfälle mit der Versicherung entgegen, daß diese Disciplin ihren alten musterhaften Charakter bis in die jüngste Vergangenheit überall bewahrt hat.

Constantinopel, 11. März. Aus Verana wird eine Bewegung unter der christlichen Bevölkerung gegen den Metropoliten von Prizren gemeldet, der statt des Candidaten der Bevölkerung angeblich seinen Schützling zum Priester von Verana weihen will. Der montenegrinische Gesandte Batic wurde beauftragt, bei der Pforte auf die Gefahren der Bewegung hinzuweisen. — Nach einer Meldung aus Pristina ist dort der in der Umgebung berüchtigte albanesische Bandenfürer Dim Burian in einem Rencontre getödtet worden.

Washington, 11. März. (Reutermeldung.) Offizielle Kreise haben die Maßregeln einer Erörterung unterzogen, welche zu ergreifen seien, um die amerikanischen Interessen für den Fall zu wahren, daß das im deutschen Reichstage berathene Fleischbeschauengesetz in der gegenwärtigen Form zur Annahme gelangen sollte, und beabsichtigen, gesetzgeberische Maßnahmen vorzuschlagen, durch welche erhebliche Differentialabgaben auf die Schifffahrt derjenigen Länder gelegt werden sollen, welche der Einfuhr amerikanischer Erzeugnisse unbillige Erschwerungen bereiten.



Johanna Wucherer gibt im eigenen und im Namen der übrigen Angehörigen hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, Herrn

Johann Wucherer

Realitätenbesitzer

welcher gestern um 11 Uhr nachts nach langen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, in seinem 64. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. März, um 4 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Ortsfriedhofe statt.

Lees am 12. März 1900.

(918) 3. 4108.

Rundmachung.

Mit Rücksicht auf den derzeitigen Stand der Thierseuchen in Krain hat die k. k. Landesregierung in Klagenfurt mit der Rundmachung vom 5. März l. J., Z. 3202, unter Behebung ihrer Rundmachung vom 30. Mai 1899, Z. 8441 (betreffend Beschränkungen der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Krain nach Kärnten), die Einfuhr von Zucht-, Nut- und Schlachtschweinen aus Krain nach Kärnten wieder gestattet und angeordnet, daß hinsichtlich der Einfuhr und betreffs der veter.-poliz. Behandlung dieser Thiere in Kärnten die Bestimmungen der dortigen Rundmachung vom 24. Februar 1900, Z. 2763, betreffend den Handelsverkehr mit Schweinen in Kärnten (Z. G. u. B. Bl. für das Herzogthum Kärnten Nr. 9) analoge Anwendung zu finden haben.

Diese Aufhebung des Verbotes, welche mit 10. März 1900

in Wirksamkeit tritt, wird unter Behebung der hierämtlichen Rundmachung vom 6. Juni 1899, Z. 8368, hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 9. März 1900.

St. 4108.

Razglas.

Z ozirom na sedanje stanje živinskih kug na Kranjskem je c. kr. deželna vlada v Celovcu z razglasom z dne 5. marca t. l., št. 3202, razveljavila svoj razglas z dne 30. maja 1899, št. 8441 (glede omejitve uvažanja živih prašičev s Kranjskega na Koroško), iznova dopustilo uvažati prašiče za plemo, reje in zakol s Kranjskega na Koroško ter ukazalo, da je glede uvažanja prašičev in glede veterinaro-policijskega ravnanja z njimi na Koroškem zmiselno uporabljati določila ondotnega razgasa z dne 24. februarja 1900, št. 2763, o trgovinskem prometu s prašiči na Koroškem (dež. zak. in ukazn. za vojvodino Koroško št. 9).

Razveljavljenje te prepovedi, katera stopi v veljavnost

dne 10. marca 1900,

se daje na občno znanje ter obenem razveljavlja tuuradni razglas z dne 6. junija 1899, št. 8368.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 9. marca 1900.

Obstbäume

Obstwildlinge, Beerenobst, Rosen, Ziergehölze, Alleebäume, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Edelreiser von nur richtig benannten Obstsorten etc. empfiehlt in nur schöner Qualität zu den billigsten Preisen 10—10

Wilhelm Geiger

Baumschule in Eggenberg bei Graz.
Preisverzeichnisse kostenfrei.



Neuestes in

Reform-

Mieder

kurze Façon, bekannt bestes Wiener Fabrikat

billigst bei (887) 2

Alois Persché

Domplatz 22.

Möbliertes Monatzimmer
Villa Wettach. (722) 7

Auskunft II. Stock.

Buchhalter
oder Comptoirist

der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, **sucht Stelle.** (874) 3—2
Anträge unter **«Z. 874»** an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Garantiert

echte Weine

Liter 25 kr. und höher

in der neuesten Weinhandlung

(898) **F. Pelicon** 5—2

Franzensquai Nr. 5.

Ein gebrauchter, jedoch gut erhaltener und leicht gebauter

Landauer

wird unter Angabe des Preises von **Franz Semmelrock in Kötschach, Kärnten** zu kaufen gesucht. (890) 2—2

Nussbäumchen

drei- bis fünfjährig und ein bis drei Meter hoch, zu 20 bis 60 Heller per Stück und Ersatz der Spesen, gibt ab die **k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Sachsenburg in Kärnten.** (806) 6—4



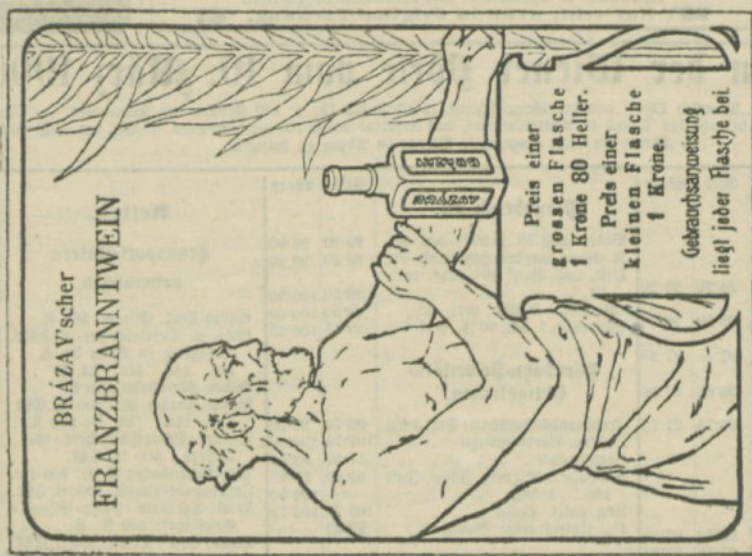
Sensationell !!

Gloria-Bartbinde

aus weissen Büffelhaaren (644) angefertigt. 10—10

Per Stück 1 Krone (auch in Marken).

Gustav Pirchan
Marburg, Steiermark.



Preis einer grossen Flasche 1 Krone 80 Heller.
Preis einer kleinen Flasche 1 Krone.
Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.
Weilberchmies, seit 40 Jahren von mir allein exzessives Hausmittel bei Rheuma, Migräne, Augenkatarrh und Diphtheritis, ferner bei Halschmerzen und zur Stärkung des Magens; Fruchtsäften wird ganz besonders von ärztlichen Capacitäten als Haussage-Cur von unübertroffener Wirkung empfohlen und auch als Zahnschmerzmittel mit dem besten Erfolg angewendet. **Franzbranntwein** soll also in keinem Haushalte fehlen.
Fabrik und Versandt-Depot Budapest. (635) 20—7
Dank- und Anerkennungs schreiben aus allen Welttheilen.
In Laibach zu haben bei: **F. Pettau, Peter Lassnik.**

(911)

Objava.

St. 110.

Vsled odloka tukajšnjega sl. magistrata z dne 14. februarja 1900. l., št. 4440, naznanja se p. n. gospodom delodajalcem, kateri imajo svoje delavce pri podpisani blagajni zavarovane za slučaj bolezni, da so za **okrajno bolniško blagajno v Ljubljani oblastveno določene nastopne dnevne mezde:**

I. Za moške delavce:

- I. vrsta:** za mlade pomožne delavce K — 80
- II.** » za delavce, kateri opravljajo v industrijalnih in trgovskih podjetjih nižja opravila » 1 60
- III.** » za profesioniste (pomočnike, tovarniške delavce) in diurniste » 2 —
- IV.** » za delavce prirejalce, odvetniške in notarske koncipiente, poslovodje, delovodje, faktorje, knjigovodje, risarje, magazinerje, polirje i. t. d. » 3 —

II. Za ženske delavce:

- V.** » za mladostne pomožne delavke » — 60
- VI.** » za delavke, ki opravljajo v industrijalnih, trgovskih, obrtnih in morebitnih drugih podjetjih nižja opravila » 1 —
- VII.** » za delavke, katere opravljajo v industrijalnih, trgovskih, obrtnih in morebitnih drugih podjetjih višja opravila, potem za gledališke igralko, operne pevke, odvetniške in notarske pisarke » 1 60

Ti nastavki **stopijo z dnem 1. aprila t. l. v veljavo** in ostanejo veljavni, dokler jih ne spremeni dotična oblast.

Mesec se računa po 26 dni.

Na podlagi te premembe odmerjena bode po pravilih utemeljena 60 odstotna bolniščina nastopno:

		K	h	
a) za moške:	I. mezdna vrsta	K — 48	16	Pogrebščina
	II. »	— 96	32	
	III. »	1 20	40	
	IV. »	1 80	60	
b) za ženske:	V. »	— 36	12	Pogrebščina
	VI. »	— 60	20	
	VII. »	— 96	32	

Tem dostavkom primerno določena je tudi podpora pri porodu in pogrebščina:

V. vrsta	K	h	Pogrebščina
V. vrsta	10	08	
VI. »	16	80	
VII. »	26	88	

Okrajna bolniška blagajna.

V Ljubljani, dne 8. marca 1900.

Načelnik:

Ivan Kregar s. r.

Wohnung

mit vier Zimmern, Cabinet, Vorzimmer und Zugehör ist **Bahnhofgasse 15** vom 1. Mai (486) 80 an zu vermieten.
Zu besichtigen täglich von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 5 Uhr nachmittags.
Anzufragen beim Hausmeister.

Gutskauf.

Gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht: Ein Gut im Preise bis **75.000 fl.**
und ein landtägliches Gut im Preise bis **200.000 fl.**

Hübsches Schloss, Jagd, günstige Lage, nahe der Bahn, wird gewünscht.
Richard Patz, Wien, Margaretenstrasse 5. (913) 3—1

General-Vertreter

für Krain und die angrenzenden slovenischen Landestheile, mit dem Sitz in Laibach, wird von alter, besteingeführter, heimischer Lebensversicherungs-Anstalt gegen Gehalt, Reisespesen und Provision sofort gesucht. Bewerber, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wollen ihre Gesuche unter **«Anfänger»** an die Administration dieser Zeitung richten. (917) 3—1



Anton Schuster

Laibach, Spitalgasse

Lieferant

der **Bediensteten**
der **k. k. priv. Südbahn**

empfiehlt zu den billigsten

Einkaufs-Preisen

grösste Auswahl

modernster Damen-,

Mädchen-Jaquets

Kragen, Regenmäntel

reizende Blousen

Knaben-Anzüge

bestens faconniert

Herrenhemden

Kragen (919) 7—1

Manschetten

Cravatten und Mieder

bestes Wiener Fabrikat

etc.

Hochachtungsvoll

Obiger.